

Feedbackkultur und Unterrichtsentwicklung

3-tägiges Fortbildungsprogramm

Was guten Unterricht ausmacht, wissen wir aus der empirischen Unterrichtsforschung inzwischen recht gut. Lernwirksam ist Unterricht: (a) der durch effiziente, störungspräventive Klassenführung geeignete Rahmenbedingungen für das Lernen schafft (b) der sich durch Klarheit, Verständlichkeit und Strukturiertheit auszeichnet (c) der in einem Klima stattfindet, das durch Respekt, Freundlichkeit, Geduld und Fehlerkultur gekennzeichnet ist (d) der durch konstruktive Unterstützung und lernförderliches Feedback charakterisiert ist und das Potenzial aller Lernenden ausschöpft.

Jenseits wechselnder Moden und Ideologien handelt es sich um zeitlose Qualitätsmerkmale des Unterrichts, die von der [Hattie-Studie](#) nachdrücklich bestätigt wurden. Die Bildungsstandards erweitern das Konzept guten Unterrichts um einige neue Akzente im Hinblick auf den Kompetenzaufbau, setzt die genannten fachübergreifenden Qualitätsmerkmale jedoch zwingend voraus.

Wenn wir bei Lehrerfortbildungen über solche Merkmale guten Unterrichts aus Sicht der Forschung berichten, hören wir von Lehrpersonen gelegentlich den Einwand: 'Na und? Das wissen wir doch längst'. Stimmt - in der Tat haben wir weniger ein Wissensdefizit, sondern eher ein Umsetzungsdefizit. In Umkehrung des bekannten Bibelzitats 'Denn sie wissen nicht, was sie tun' (Lukas 23, 34) könnte man den Sachverhalt auch so charakterisieren: 'Denn sie tun nicht, was sie wissen'.

Zur Überwindung der Kluft zwischen Wissen und Handeln und zur Vermeidung trägen Wissens fokussiert der Kurs auf drei Punkte:

- *Standortbestimmung.* Die gezielte Verbesserung des Unterrichts erfordert eine empirisch fundierte Standortbestimmung. Hierfür wird das in Schulpraxis bewährte [Feedbackinstrument EMU](#) vorgestellt und erprobt, incl. einer Online-Praxisphase. Ziel: die Kompetenz, dieses Diagnosewerkzeug in der Praxis einzusetzen, ein eigenes Item-Menu herzustellen, die Daten zu erheben, die Ergebnisse zu interpretieren und daraus Massnahmen für die Unterrichtsentwicklung und die eigene Professionalisierung abzuleiten.
- *Austausch.* Selbstreflexion des eigenen Unterrichts ist wichtig, reicht aber angesichts des Handlungsdrucks im laufenden Unterricht und blinder Flecken oft nicht aus. Nötig ist deshalb ein evidenzbasierter Austausch, ein 'fremder Blick' auf den eigenen Unterricht. Hierfür beurteilen wir gemeinsam einen videografierten Unterrichtsausschnitt, gefolgt von datengestütztem Austausch über Dissens. Dies ermöglicht die Öffnung eigener subjektiver Theorien (z.B. 'Störung') und sensibilisiert für Urteilstendenzen. Ziel: die Kompetenz, anhand konkreter Beobachtungen (anstatt auf der Basis abstrakter Theorien) untereinander und mit den Schülern über den Unterricht ins Gespräch zu kommen, Sichtweisen und Interpretationen auszutauschen,

um den Unterricht datengestützt und kriteriengeleitet weiterzuentwickeln ('Von Daten zu Taten').

- *Transfer*. Weiterbildungen sind oft nicht nachhaltig; Konsequenzen für den Alltag werden auf 'irgendwann' verschoben. Die Zeitstruktur eines Kurses mit zwei Teilen ist eine ideale Voraussetzung für Transfer: In der Zeit zwischen den Blöcken sollen die Teilnehmer/innen - basierend auf den Erfahrungen der ersten beiden Kurstage - in ihrem Unterricht etwas NEUES ausprobieren (ein 'Mini-Projekt'), z.B. videobasierte Unterrichtsreflexion, Kollegialfeedback, virtuelle Hospitation, Schülerfeedback, Austausch über Unterricht aus Sicht der Lehrgesundheit ([EMUplus](#)) o.a.

Der dritte Kurstag dient dem Austausch über die Praxiserfahrungen, möglichen Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung und Möglichkeiten der Förderung der Feedbackkultur in der eigenen Schule.